

Die Schrift und Zeitung: Zu den Haupt-Schiffen und deren Ausgaben abgebildet: Ausgabe A (1 mal täglich) 10 Pf. Ausgabe B (2 mal täglich) 20 Pf. bei Bezahlung ins Gesamte Ausgabe A 20 Pf. Ausgabe B 1 Mark. Durch unsere auswärtigen Ausgaben und durch die Post bezogen (1 mal täglich) für Deutschland und Österreich möglichst 1 Mark, für die übrigen Länder laut Zeitungspreis.

Die Nummer kostet und alle Schiffe nach der Postpreis 10 Pf.

Ausgabe und Uebersetzung:
Scheinkasse 5.
Zeitung Nr. 158, Nr. 223, Nr. 1178.
Berliner Neueste Nachrichten:
Berlin NW. 7, Seite 200, Berliner
Zeitung 1, Seite 1.
Zeitung Nr. 9775.

Leipziger Tageblatt

und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Nr. 544.

Freitag 16. November 1906.

100. Jahrgang.

Das Wichtigste vom Tage.

* Der Reichskanzler Fürst Bölow hatte heute nachmittag eine längere Besprechung mit dem österreichisch-ungarischen Minister Baron von Schrenkthal. Abends 6 Uhr reiste der Minister von Berlin ab.

* Dem Reichstag ging gestern eine neue Folge der Debatte des großen Generalstaates über den Zustand in Deutsch-Schlesien zu. (S. Zeitg. Dep.)

* Der Vizepräsident der Ersten Kammer, Graf Bodmann ist in der Nacht auf den 15. November nach längerer Krankheit in Konstanz gestorben.

* Der schweizerische Nationalrat hat den schweizerisch-spanischen Handelsvertrag mit 118 gegen 37 Stimmen genehmigt.

* In Zamaia ist ein heftiger Erdstoß verübt worden.

* Die Pforte bereitet ein energisches Einschreiten gegen die griechischen Consulate vor, deren Misshandlung dem griechischen Sandatenwege an einem Hause in Seres erwiesen ist.

Der erste Tag der nationalen Opposition.

Wenng am Mittwoch so unendlich viel um das Thema des Tages herumgetrieben worden ist, so trug vielleicht die Hoffnung der Interpellation dazu bei, die nur andeutete, morauf es eigentlich ankam. Der Interpellant freilich holte in seiner Begründung nach, was die Anfrage selbst verfügt hatte. Er sprach von der "offiziellen Zeitung und der österrätschen Zeitung", kritisierte, daß unsere Politik, auch die auswärtige, vielfach der Ruhe und Stetigkeit entbehrt, daß Gewaltungen herborgerufen werden durch persönliche Sympathien und Antipathien, und daß Verhüllungen herborgerufen werden in Deutschland wie im Auslande durch Reiche und Reiche, die durch Liebhaberwürdigkeiten dazu nicht wieder ausgeschlossen werden können, weder durch Statuten, noch durch Ehrenordnungen. Über ganz unterschiedlich weite Strecken kam der Kanzler sich durch den ersten Tag der nationalen Opposition ebenso wie durch die Anfrage des Fürsten Bölow doch so tun, als nehme er die Interpellation wörtlich. Womit er dann auch den bestreiten Anfang aus der Situation gefangen zu haben meinte: Er rebete über die auswärtige Sache und ging auf den Kern der Sache, auf die abschätzigen Reaktionen in unserer Politik vorerst überhaupt nicht ein. Das trog beim ersten überaus leicht angelegten, mit allerlei Reminiscenzen durchsetzten und überhaupt feuerförmisch brillierenden Exposé eine Weise interessanter Stoff dar, daß er auch das allgemeine Gehörte noch in religiöser Form zu hören verstand, daß mächtig dem politischen Tonwerk Bölow alle Ehre. Nur darf man nicht erwarten, irgendwelche Aufschläge in der Rebe zu finden. Mit Frankreich stehen wir nicht gut, hatte Herr Böllermann gemeint. Ja, das kommt von der Verbündtheit des französischen Patriotismus, den man ja nachdem übertriebenen Eigentümern oder nachhaltigkeitswürdigen Nationalitäten nennen kann, antwortete der Reichskanzler. Folgt eine persönliche Reminiscenz an den "großen Franzosen" von Gambetta, der zu den jungen Hochfürstlichkeiten Bölow "verständlich gut und freundlich" war. Sehr nett, ohne Zweifel. Aber was soll er uns? Das steht doch viel besser in die unvermeidlichen Memoiren. Darauf wird uns noch eine lange historische Betrachtung über die Schäden der Herrschaft des früheren Deutschen und den Vor teil der französischen Einheit expliziert. Auch ein häblicher Vergleich fehlt nicht — der Marmorbloc Frankreich und die Mosaiplatten Deutschnat und Italien. Aber wie bleibt die Antwort auf den Vorwurf des Absolutismus? Nur Geduld. Der Kanzler kommt jetzt auf die modernen Bündnisse zu sprechen. Er spricht noch immer nach dem berühmten Motto des Staatsmanns Capri. Die französisch-russische Allianz als "ein Gewicht, das auch zum regelmäßigen Gang der Weltfuhr beiträgt". Und von der englisch-französischen Entente verbüsst der Kanzler, das heißt sagen zu können. Also weiß er es doch nicht so ganz bestimmt, meint sogar, wenn sie den Frieden haben sollte, Deutschland einzutreiben, so wäre das eine für den Frieden sehr bedeutsame Politik. Also doch! Ja, um Himmels willen, diese Bölowische Erfüllung ist ja gerade das wichtigste Moment der Beurtheilung. Allianzen und Entente werden doch nicht nur für die guten Tage, sondern noch mehr für die bösen geschaffen. Es ist ganz allgemein die Auffassung, und zwar in ganz Europa, in der ganzen Welt, daß aus ein systematisch geplanter Ring der Nationalen zusammist, zu dem heimlich aber auch ausgeschlossenen Staat, unjäre Bewegungsfreiheit im Streitverfolgen und im Kriege kämpfen und im Falle kriegerischer Verwicklungen zu erzielen. Deshalb ist auch mit uns die Welt der Auffassung, der alle historische Gegenpol, gesetztes England und Frankreich, der noch in gar nicht allzuweit zurückliegender Zeit zu einem Festzelt führen sollte, wäre sie so völlig überdrückt worden, wenn diese beiden alten Feinde sich nicht in der gemeinschaftlichen Würdigung gegen Deutschland gefunden hätten. Und deshalb ist der Vorwurf begründet. Die bessere Politik hat die beiden verschont und eine neue Qualität mit antisemitischer Sprache geschaffen.

Wit einer gewissen Beträchtlichkeit blieb der Kanzler hier freien Raum: Was haben wir schon, um die Engländer und Franzosen zu erzürnen, und was hätten wir tun können, um die Entente zu verhindern? Hier ist vielleicht eine sehr schwierige Rücksicht aufzunehmen. Soviel ist richtig, daß und nicht leichtliche Dokumente aber auch zur Seite Blöme zum Gedanken freudiger Stationen vorgezogen werden könnten. Ob das noch bessere Staatsmensch aus ein so schreckliches Vorwerk wäre, will hier unentschieden bleiben. Aber das wird auch kein schlechter Gedanke sein, daß wir uns gegen zu unterdrückende Nationalen richten müssen, bezw. uns gegen zu unterdrückende Nationalen richten müssen. Über als Krieg und erster Schritt einer kriegerischen Durchsetzung Blöme mag es gelten. (Vgl. den Schlußbericht in der 2. Sitzung.)

Um Wichtiges an diese Ausführungen sei hinzugezogen auf die Urteile, die sich in Beiträgen der verschiedensten Richtung hier Blöme viele haben. Und

damit sind wir auch wieder beim Kernpunkt der ganzen Einselfenzen angelangt. Nicht unter Zusatz noch und möglich, sondern unter Geboren. Die ganze Welt hat den Einbruch, als ob wir überall Unruhen angezapft, Friedensfeinde wieden und irgendwie unbekannte, aber grandiose und gefährliche Blöme hinter und vorbereitet. Denn die Leute, selbst die impulsiven Romane, waren sich nicht denken, daß wir unsere Politik nur mit dem Mund treiben, ohne daß reale Wirkungen dahinterstehen. Wenn wir verklagen, daß keine Entscheidung in der Welt fallen soll, ohne daß wir unter Platz dausgegeben haben, so muß doch das die fremden Nationen kugig und lächerlich machen. Also weshalb müssen wir immer die Leute verächtlich machen, wenn wir nicht einmal den kleinsten Vorfall dabei bedenken? Darauf ist Fürst Bölow die Antwort schuldbig geblieben.

Es ist merkwürdig — jedesmal, wenn der Kanzler theoretisiert, kann man ihm unangenehm zu stimmen. Und so ist er auf zweite Dinge zu sprechen kommt, muß man eponieren. Nachgeahmt war, was der vierter Kanzler über den ersten sagte. Wie jetzt, nach alter deutscher Unabhängigkeit, Fürst Bölow zum ersten erhoben wird, und wie das letztere Bismarck nicht nur zur Monie, sondern schon zur Kalamität geworden ist. Es klang auch leicht freimütig, als der Kanzler folgte, wie leise in Deutschland zu vertragen geworden, "oben und unten". Über wie fand er sich dann endlich mit dem bürgerlichen Vater und dem "persönlichen Regiment" ab, daß den Schlaf seiner zweiten Regel bildete und das Mittelbild der ersten hätte bilden soll? Über bis vornehmsten Prinzipien bei der Auskunft unserer diplomatischen Vertreter haben wir schon einiges gehört. Nur ist noch gefragt, wie es dann bei dem Fürsten Bölow von ihm selbst angesetzte "französische Böllermannschaft" kommt, daß kein einziger Bürgerlicher auf irgend einem herzogenen diplomatischen Posten sitzt? Theorie und Praxis! Und nun zum Thema vom persönlichen Regiment. Böllermann war alles ganz ausgezeichnet, freimütig und vorwitzig, was der Kanzler als seine Grundlage stabilisierte. "Ein Sieber bin ich nicht." Er kann sich auch denken, daß ein Minister hinzu fiele, doch ein so häufiger persönliches Verantworten des Regenten, daß ein zu weit getriebener monarchischer Subsistenzkultus, das ein zu häufige Erziehung der Monarchen ohne ministerielle Beliebung stände in ihrer Offenheit dem monarchischen Interesse nicht aufträglich ist. Über er kann sich nur denken. Erfahrungen hat er dann auch nicht sammeln können, in der Bedienung "Böllermanns". Der Kanzler bleibt immer in den Händen der Böllermannschaft. Und überwiegend will auch das Volk seinen Schattenleiter, sondern einen von Fleisch und Blut. Also haben alle Angen über Absolutismus keine Berechtigung und sinkt nur auf Überredungen zurückzuführen. Digit. Der Böllermannschaftsautor fühlte sich bei dem eleganten Salz vom Böllermannsklöster zum Schattenleiter an den Kanzl, kloot seine Witzen an, die sich auch alle an den Kanzl lassen, und muß dann über sich selbst lächeln. War er nicht ein reiner deutscher Sohn, daß er im Inneren seiner Seele etwas anderes erwartet hätte? Ronnie dieser Kanzler des Deutschen Reichs und Sr. Mai. Wilhelm II., überhaupt anders reden? Was sollte er dann sagen? Vielleicht: Ja, meine Herren, es ist richtig, der Gang der Politik wird vielleicht plötzlich unterbrochen und gekrönt durch unbedenkbare und auch nicht meistens überwältigende Willensänderungen des Kaisers! Ober etwa: Natürlich sind diese vielen programmatischen kaiserlichen Reden, diese unverstehen Telegramme nicht immer heilig, und ich habe alle Hände voll zu tun, um wieder einigermaßen einzurichten, was durch sie aus dem Reim gegangen ist? Keine vierzehnwochen Stunde hätte die Monarchie des Kaisers Bölow nach solider Rede noch gehalten. Heute Zeitungsbücher könnte den Kaisern mit hundert unlesbaren Tafelchen überreden, könne vom dem Krieger-Telegramm anfangen und braucht mit der Böllermannschafts-Politik noch lange nicht auszuhaken. Und der Kanzler könnte nicht darauf sagen als: Die Verstellung ist nicht verlegt. Stimmt vorläufig stand oder nicht zur Debatte.

Der zweite Tag.

Berlin, 16. November. (Teleg.gramm.)

Der zweite Tag der Böllermann-Interpellation fiel gegen den ersten ungefähr so ab, wie eben Herr v. Tschirch und Wagnleitner gegen den Fürsten Bölow abfielen. Seine Rede war ein Verhant zu seinem bekannten parlamentarischen Debüt, und es mit den Worten eröffnet: Ich befiehle Ihnen, als ein getreuer Mitarbeiter des Reichskanzlers zu sein. Herr Böllermann z. Sonnenberg brachte einige kleine Wohlheiten gegen die Nationalliberalen ein, Herr Gottheim ist dagegen, und auch Herr Böllermann ist mit Kenntnis seines Namens erledigt. Es bleibt also vorerst bei dem, was über den ersten Tag gesprochen worden ist. Der Reichskanzler war überhaupt nicht so sehr eine plausible Erhaltung in der Ausweichschrift Lehrschriften, und auch Herr Dernburg zog sich bald zurück, so daß schließlich nur der gute gebürtige Freiherr v. Stengel den überwundenen Wahlprüfungsbehörden zugehörte.

Doch das Resultat der Debatte erstaunlich gewesen wäre,

daß man nicht besprochen werden. Aber es scheint so, wie es gesagt ist.

Gestern eine Wiederholung der Demonstration nicht

so, wie ich mich erinnere, und kein

so, wie ich mich erinnere, und kein